

pfarre
königin
des
friedens
pfarrbrief



begegnung

3/Jahrgang 8

März 1980

- SEITE 2 GOTTESDIENST
IN DER KARWOCH
- SEITE 3 UNSER PATER HITZ
GESTORBEN
- SEITE 4 CARITAS
WARUM CHRISTEN
GLAUBEN
- SEITE 5 FASSADEN-
RENOVIERUNG
PFARRKALENDER
- SEITE 6 AUS UNSERER
PFARRFAMILIE

Auflagenhöhe: 9500

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Pfarre „Königin des Friedens“; für den Inhalt verantwortlich: Gottfried Marwal; alle 1100 Wien, Quellenstraße 197, Telefon 64 12 03.
Druck: A. Kirsch, 1072 Wien, Kaiserstraße 8-10.



Am Ende des rechten Seitenschiffes der Pfarrkirche „Königin des Friedens“ befindet sich das Standbild der schmerzhaften Mutter. Diese Pieta wurde von einem Bildhauer namens Amler, aus Wien, gegossen und bemalt. Sie war schon in der alten Holzkirche Mittelpunkt eines Seitenaltars. Die Verehrung der

„Schmerzhaften Mutter“

wie der Volksmund gerne die Darstellung Mariens im größten Leid ihres Lebens bezeichnet, war schon immer sehr bedeutungsvoll.

Unser Herr Pfarrer sandte uns aus seiner Heimat im Bayrischen Wald, wo er einen längeren Erholungsaufenthalt verbringen muß, folgenden

OSTERBRIEF

Langdorf, Fastenzeit 1980

Liebe Pfarrfamilie!

Zum kommenden Osterfest möchte ich Ihnen mit allen Segenswünschen des Auferstandenen einen Ostergruß zusenden und ein österliches Wort sagen.

Kernpunkt des Ostergeschehens bleibt die Botschaft „Ich bin auferstanden, ich lebe!“

Leben ist ein Risiko zwischen Geburt und Tod. Die Mythen der Menschheit, die Bibel und die moderne Philosophie, sie alle sehen den Zusammenhang zwischen dem Sinn des Lebens und dem Sinn des Sterbens. Erfahrung von Jahrtausenden ist: Tod und Leben kämpfen einen seltsamen Zweikampf.

Jedes Ostern, das wir Christen feiern, zündet ein Licht an in diesem Leben: Ein Licht der Hoffnung und der Zuversicht leuchtet auf in unserer Vergänglichkeit. Denn Christus ist gestorben, hinabgestiegen in das Reich des Todes — wie wir sofort hinzufügen — und auferstanden. Sein ganzes Leben, alle seine Wunder, Heilung der Krankheiten und Vergebung der Sünden, alles war Zeichen für eine von Fluch und Vergänglichkeit erlöste Welt, für die Auferstehung.

Und nach seinem Tod begegneten ihm seine Freunde, erfuhren ihn als Lebendigen. Auch wir haben teil an der Freude der Jünger. Lassen wir uns ein auf die Erfahrung des Herzens, auf die Begegnung mit dem österlichen Christus. „Ich bin immer bei dir!“ Auch diese beglückende Wirklichkeit bringt uns die Osterbotschaft.

Der Sinn des Lebens liegt in der Liebe, die wir empfangen und die wir verschenken. Liebe kann Leben schenken, kann verwandeln, kann beglücken. Ein Urver-

trauen zum Leben findet das Kind, weil die Mutter da ist: Heimstatt findet der Mensch in der Zuwendung eines anderen.

Das Mißlingen persönlicher Beziehungen und Bindungen in Liebes- und Ehekonflikten ist manchem Grund, das Leben als sinnlos abzutun, weil Freude und Geborgenheit fehlen. Jesus liebte die Seinen bis ans Ende, bis zum äußersten. Die Grenzen, die das Wirken eines Menschen einengen auf einen kleinen Platz seiner Geschichte, hat er gesprengt. Er bleibt bei den Seinen; nicht weil er dem Tode noch einmal entronnen ist für einige Jahre, nein, er bleibt für immer bei ihnen. Nie mehr muß er die Seinen im Abschied allein zurücklassen und das Band der liebenden Verbundenheit zerreißen. Er teilt den Seinen nicht nur einige Lebensweisheiten mit, er verspricht ihnen nicht nur eine bessere Zukunft; er bleibt bei ihnen hier und überall. So ist ein Jünger Christi mehr als ein Schüler eines Philosophen Sokrates oder eines Buddha; denn er ist mit ihm verbunden in Kreuz und Auferstehung, auf Leben und Tod.

Gegen alle Erfahrung der Gottesferne und des Schweigens Gottes, wie sie auch die Gläubigen im Leben und im Sterben bedrücken kann, steht die Zusage des Auferstandenen: „Ich bin immer bei dir!“

Der Gottesname „Jahwe, ich bin da“, einst dem Moses geoffenbart, erhält einen neuen Klang im Munde des Auferstandenen.

Er ist da in meinem Leben, er ist da in meinem Sterben, er ist da im Harren aller Kreatur, er ist da in der Geschichte der Menschheit, die ohne Ostern eine große Katastrophe wäre. Er ist da, sogar noch in Schuld und Sünde — „glückliche Schuld“ dürfen wir dies in der Osternacht nennen — als das Erbarmen ewiger Liebe. So zieht er unseren Glauben und all unser Hoffen an sich, erfüllt unser Leben mit Sinn und unzerstörbarer Freude in der Osterfeier, die uns neu bestätigt: Er ist nun immer bei uns.

Wie wunderbar ist für mich dieses Wissen!

Unser leibliches Leben ist dem Tod und dem Zerfall ausgeliefert: Dies ist die brutale Erfahrung unseres Verstandes. Aber das Herz weiß es besser: Leben ist stärker als der Tod! Ein sinnvolles Leben kann nicht durch Zufall ausgelöscht werden, in einem sinnlosen Sterben untergehen. Das Kreuz ist nicht erlittenes Ende, sondern Zeichen einer alles schenkenden Liebe.

In der Nachfolge Jesu, im Gehorsam gegen den Willen des Vaters im Himmel, wird auch das Kreuz des Christen Ausdruck der Liebe, die den Tod überdauert.

Gottes Weisheit überblickt mein Leben und mein Sterben, meinen Weg und meinen Heimgang. Seine Weisheit kennt die einzig mögliche Entschuldigung für das Leben mit all dem herzbrechenden Schwestern, für Schmerz und Verlust, für alles Kreuz: die **Auferstehung zu einer endgültigen Geborgenheit.**

Stimmen wir daher ein in den jubelnden Chor aller, die singen:

„Auferstanden ist er, er ist bei uns, auch wir stehen in ihm auf!“

So wird Ostern die Botschaft vom unzerstörbaren Wert des Lebens trotz allen Sterbens. Es ist ein Zeugnis tiefer Freude trotz Tränen. Es ist das Zeugnis einer friedlichen Geborgenheit trotz aller Gewalt.

So will Ostern uns die Todesfurcht kleiner machen, den Mut zum Leben aber als reiche Frucht bringen.

In diesen Gedanken wünsche ich Ihnen allen nochmals ein frohes, gesegnetes und sieghaftes **Osterfest!**

Ihr Pfarrer

P. Bernhard SCHOLZ

PS: Die Stärkung meines Gesundheitszustandes geht voran. So hoffe auch ich, dann mit guter Frische wieder bei Ihnen allen wirken zu können. Inzwischen verbinden uns täglich das Heilige Opfer, Gebet und Segen.

Gottesdienst in der Karwoche

Palmsontag, 30. März 1980

9.00 Uhr: Feier des Einzugs Jesu in Jerusalem. Weihe der Palmzweige, anschließend Prozession.

9.30 Uhr: Gottesdienst mit Leidensgeschichte.

Gründonnerstag, 3. April 1980

17.00 Uhr: Messe für alte und kranke Leute.

19.00 Uhr: Messe vom letzten Abendmahl. Übertragung des Allerheiligsten mit anschließender Anbetung bis 22.00 Uhr.

Karfreitag, 4. April 1980

19.00 Uhr: Feier vom Leiden und Sterben Christi mit Wortgottesdienst,

Leidensgeschichte, Fürbitten, Kreuzverehrung, Kommunionfeier, Grablegung. Anschließend Anbetung bis 22.00 Uhr.

Karsamstag, 5. April 1980

8.00 bis 12.00 und 14.00 bis 18.00 Uhr Grabwache.

19.00 Uhr: Feier der Osternacht mit Lichtfeier, Osterlob, Wortgottesdienst, Tauffeier, Eucharistiefeier. **Bitte Kerzen mitbringen!**

Ostersonntag, 6. April 1980

Fest der Auferstehung des Herrn.

8.00 Uhr: Feierliches Hochamt. Der Chor singt die Missa brevis in C (Spatzenmesse) von Wolfgang A. Mozart. Anschließend Auferste-

hungsprozession (kleiner Prozessionsweg). Nach der Prozession Kindermesse.

Nach jedem Gottesdienst werden Speisen geweiht.

Ostermontag, 7. April 1980

Gottesdienst wie an Sonntagen.

KEIN gebotener Feiertag.

Zur Mitfeier der Karwoche sind alle Gläubigen herzlich eingeladen.

Beichtgelegenheit

vor und während jeder hl. Messe.

Wir bitten alle Gläubigen, uns die Anschriften von kranken und alten Leuten bekanntzugeben, um ihnen die Osterkommunion bringen zu können.

Um Spenden für den Osterschmuck wird herzlich gebeten.

Als Jesus das neue Gebot gab, einander zu lieben wie sich selbst, forderte er eine Liebe nach seinem Beispiel.

CARITAS

ist kein Almosenverein, sondern praktische Verwirklichung der brüderlichen Liebe nach dem Vorbild Jesu, an der man eine christliche Gemeinde erkennen soll.

CARITAS

ist die Liebesfähigkeit der Gemeinde. Caritas schafft jenes Verhältnis unter den Menschen, das Glaubensverkündigung erst fruchtbar werden läßt!

Unter dem „Stichwort“ Caritas wollen wir als Pfarrgemeinde durch unseren persönlichen Einsatz helfen, wo es nötig ist. Nicht gönnerhaft, sondern in Liebe. Nur wer gerne hilft, hilft wirklich.

Die vielen Aktivitäten christlicher Nächstenliebe, die in unserer Pfarre im verborgenen geschehen, sind schon die gute Basis, auf der Caritas aufbauen kann.

Dort nämlich, wo eine Familie der allein-stehenden Frau in der Nachbarschaft beim Einkaufen hilft, dort, wo zwei Leute die junge Mutter im ersten Stock bei der Baby-pflege entlasten, oder dort, wo man sich einfach Zeit nimmt, anderen zuzu-hören, dort „geschieht“ Nächstenliebe.

DIE NOT IN IHRER VIELFÄLTIGEN FORM SEHEN

Das wollen wir! Auch Leute, die mit der „Kirche nicht so eng verbunden sind“, bit-ten wir, in diesem Sinne mitzuarbeiten. Wir qualifizieren Not nie als „verschuldet oder unverschuldet“. Selbstlos helfen ist unser Ziel. Caritas ist universell, un-eigennützig und kein Mittel zur Bekehrung.

Wir wollen Vorurteile abbauen und die Menschen als Partner anerkennen. Es ist klar, daß Caritas vor allem jede Nach-barschaftshilfe in besonderer Weise för-dert und achtet. Darüber hinaus wird un-sere Pfarrgemeinde dort einspringen müs-sen, wo die einzelnen Helfer überfordert sind. Es gibt für uns keine schematische Hilfe, sondern wo im Einzelfall Hilfe ge-brauht wird, müssen wir überlegen, wie diese am besten geleistet werden kann.

Wir haben uns daher vorgenommen, alle Aktivitäten der Nächstenliebe in der

Gemeinde zu fördern und zu unterstützen.

Einige Bedürfnisse haben wir schon er-kannt und versucht, Menschen zu bitten bzw. zu veranlassen zu helfen. Und diese Menschen tun das wirklich mit Liebens-würdigkeit und großem Einsatz.

So gibt es in unserer Pfarre einen

Mutter-Baby-Club

Gemeinschaft mit anderen jungen Müt-tern.

Jeden Mittwoch von 8 bis 12 Uhr.

Krankenbesuchsdienst

im Franz-Josefs-Spital.

Wir haben uns gedacht, daß wir, wenn wir schon nur wenig Kontakt zu den ge-sunden Pfarrangehörigen haben, wenigs-tens den Kranken und Bettlägrigen ihre Einsamkeit etwas erleichtern könnten.

Die Möglichkeit, als OMA oder TAGES-MUTTER den jungen Familien einige Ent-lastung zu bieten oder Familienanschluß zu bekommen.

Fragen über die sozialen Dienste un-serer Pfarre richten Sie bitte an:

Waltraud Blauensteiner, Familienhelferin,
Tel. 64 12 03,

oder an

Karl Klein, Ausschulleiter, Tel. 54 24 582.

Wir wollen in unserer Pfarre das „Ge-fühl“ für Caritas vermehren helfen und eine Situation der Liebe schaffen.

Dazu bitten wir um die Hilfe aller in un-serer Gemeinde!

K. K.

Pfarrball 1980

Nach mehrjähriger Pause fand heuer wieder unser traditioneller Pfarrball statt. Ohne Übertreibung kann gesagt werden, daß dieser Ball ein gesellschaftlicher „Voll-treffer“ war. Nicht nur der Besuch, auch die Stimmung war ausgezeichnet. Es zeigte sich, daß unsere Pfarrgemeinde nicht ver-lernt hat, gemeinsame Feste zu feiern.

All jenen, die zum Gelingen dieses Fe-s-tes beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Wir freuen uns schon auf den Pfarrball 1981!

Angebot Ausschuß, Bildung und Verkündigung

Bibelgesprächsrunden:

Dienstag, 18. 3. 1980

Mittwoch, 23. 4. 1980

Dienstag, 20. 5. 1980

Dienstag, 17. 6. 1980

Jeweils 20.00 Uhr im Pallottisaal.

BIBEL LESEN — BIBEL LEBEN

Die Bibel als Wort Gottes ist Orientie-rungshilfe und praktische Handlungsanwei-sung für ein christliches Leben. Die Aus-einandersetzung mit der Bibel ist daher für jeden Christen eine entscheidende Auf-gabe.



Wir laden Sie herzlich ein zum Besuch der **Gruppentage** des Studienprogramms im Fernsehen „Warum Christen glauben?“

Mittwoch, 26. 3. 1980

Dienstag, 15. 4. 1980

Jeweils 20.00 Uhr im Pallottisaal.

Vorschau

Dienstag, 29. April 1980, 20.00 Uhr, Pal-lottisaal.

Vortrag mit Diskussion

„Die Filme, die die Seele macht.“

Eine Einführung in die Bedeutung des Träumens zur Bewältigung unseres Lebens.
H. K.

Redaktionsschluß: 28. April 1980.

Nichts ist wichtiger als die Person.
Und auf die Versicherung der Person haben wir uns spezialisiert.

Collegialität

Besser können Sie nicht versichert sein.

Er sagt (der Kirchenbesucher):

„Viel wird die neue FASSADENRENOVIERUNG kosten!“

Sie sagt (die Pfarrgemeinde):

„GEMEINSAM werden wir es schon schaffen!“

Um einer Gefährdung der Kirchenbesucher und Passanten durch abbröckelnde Verputzteile infolge der Frost-Tau-Wirkung im Winter zuvorzukommen, wurden die Arbeiten an der Fassade bereits vor Wintereinbruch durch das Bauamt der Diözese an eine Baufirma vergeben. Diese stellte das notwendige Gerüst auf und nutzte bereits — wie Sie selbst beobachten konnten — die arbeitsmöglichen Tage zum Abschlagen des alten Verputzes und sogar einige wärmere Tage zum Aufbringen des Grobputzes. Durch Verhandlungen unseres Herrn Pfarrers konnte erreicht werden, daß das Gerüst **nur** an den Arbeitstagen bezahlt werden muß, nicht an schlechtwettertagen oder Tagen, wo nicht gearbeitet wird. Apropos bezahlen: Für die zirka 2000 Quadratmeter werden laut Kostenvoranschlag rund 1,6 Millionen Schilling zu bezahlen sein, das sind rund 800 Schilling pro Quadratmeter. Mit Freude können wir vermelden, daß mit 4. März 1980 durch „Ihre“ großzügigen Spenden und durch den Reinertrag des Pfarrballs bereits 260,5 Quadratmeter abgedeckt sind, das sind mehr als 13 Prozent.

Wie geht es weiter?

a) **finanziell:**

Der Kredit von S 500 000,— ist in fünf Jahresraten à S 100 000,— an die Finanzkammer der Erzdiözese Wien zurückzuzahlen.

Um die Aufbringung der noch fehlenden S 900 000,— machen sich der Herr Pfarrer und sein Pfarrgemeinderat noch große Sorgen.

b) **baulich:**

Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit werden vorerst die beiden Türme und die Stirnwand fertiggestellt, und voraussichtlich im Mai wird die Längswand an der Bernhardstalgasse begonnen. Der Feinputz wird mit Dolomitsand im Einvernehmen mit dem Denkmalamt in einem hellen Grauweiß hergestellt. Ein Muster können Sie am rechten Turm sehen.

Abschließend wird der gesamte Verputz mit einem Silikonwetterschutz besprüht, um eine möglichst lange Lebensdauer der neuen Fassade zu gewährleisten.

Bei den Öffnungen der Glockenstuben und bei den Fenstern der Jugendheime erfolgt eine Taubenvergitterung.

Alles in allem eine große und schöne Aufgabe, für die es schon lohnt, tiefer in den Säckel zu greifen. Ein Erlagschein liegt dieser „Begegnung“ bei — nicht nur ganze, auch halbe, viertel, ja sogar zehntel Quadratmeter machen den großen weißen Fleck auf der Tafel am Kircheneingang immer kleiner.

H. M.

VORSCHAU

Maiandacht

1. Mai feierliche Maiandacht.
18.30 Uhr Abendmesse (täglich).
19.00 Uhr Maipredigt und anschließend Maiandacht zu Ehren der Gottesmutter Maria.

Erstkommunion

Zirka 100 Buben und Mädchen werden am **15. Mai 1980** in der 8-Uhr-Messe zum erstenmal die Hl. Kommunion empfangen.

Firmung

Am **Sonntag, dem 1. Juni 1980**, spendet im Rahmen der hl. Messe um 9.30 Uhr Prälat Joseph Ernst MAYER das Sakrament der Firmung. Die Firmkarte ist unbedingt mitzubringen.



Emmausgang

Die Familienrunden 1 und 2 laden am Ostermontag zum Emmausgang — bei gutem Wetter — nach der 8-Uhr-Messe recht herzlich ein. Wir freuen uns über jeden Gast.

Seniorenklub

8. Mai 1980: Fahrt ins nördliche Weinviertel, Ernstbrunn und Schloß Hardegg.

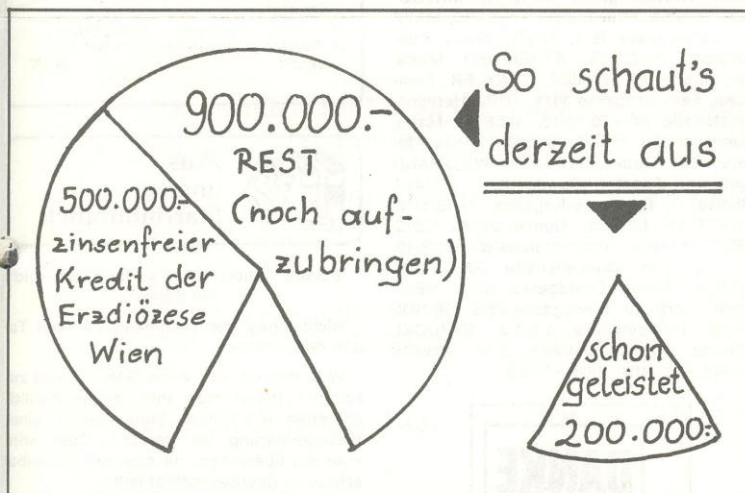
16. Mai 1980: Letzter Seniorennachmittag.

Freudiges Ereignis

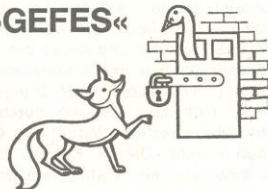
Unsere Pfarrfamilie ist größer geworden. In der Erlachgasse 142 und in der Buchengasse 126 sind neue Wohnhausanlagen fertiggestellt und bezogen worden.

Wir möchten die Neuankömmlinge recht herzlich begrüßen und hoffen, daß sie sich in ihrer neuen Umgebung wohl fühlen.

Wir freuen uns, Sie auch persönlich kennenzulernen. Scheuen Sie sich nicht, auch mit Sorgen und Problemen zu uns zu kommen.



»GEFES«



Spezialschlosserei für Einbruchschutz
Gesellschaft m. b. H.

Ausführung sämtl. Schlosserarbeiten
Aufsperrdienst · Alarmanrichtungen
Safes · Sondersperren
Sicherheitsschlösser

1100 Wien, Braunspergengasse 10
Telefon 62 44 44, 62 69 792

1. Staatspreis des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung, große Goldmedaille des österr. Patentinhaber- und Erfinderverbandes.



In der Taufe zu Kindern Gottes wurden

DRAGAN Harald, Rotenhofgasse 80/2/17,
ZAHNT Christian, Eckertgasse 17/2/12,
HABACHT Anita Maria, Zur Spinnerin
Nr. 24/2/4, JÄGER Petra Ulrike, Inzersdor-
fer Straße 64/4/6/12, PACHOWSKY Gün-
ther-Georg, Buchengasse 174/2/16, HAS-
SENBAUER Martin Franz, Braunspergen-
gasse 10/P/5, POLSTER Barbara, Angeli-
gasse 112/3/1/6, JURCEKA Georg, Fern-
kornigasse 55/6/14, SATRA Nicole, Angeli-
gasse 85/4/6, ZIEGER Tanja, Erlachgasse
Nr. 139/2/35, LINDER Thomas, Inzersdor-
fer Straße 114/2/42, SIMECEK Andrea,
Triester Straße 19/3/35, RIMPEL Ursula
Christine, Neillreichgasse 56/5/8, SCHAN-
NER Jochen Josef, Angeligasse 85/4/4/14,
HORVATH Karin, Davidgasse 76—
80/13/5/15, LÖFFLER Rene, Inzersdorfer
Straße 113/4/15, BOLNBERGER Sebastian,
Fernkornigasse 49/1/83, HODOSI Tanja,
Davidgasse 55/3/24, CELAR Petra, Roten-
hofgasse 56—62/4/3/11, HAMMERL Kor-
nelia Maria, Fernkornigasse 49/1/43, SPERL
Michael, Angeligasse 84/2/1, WEINZETL
Harald, Troststraße 68/20/20, ROSENDORF
Alexander, Friesenplatz 4/10/2/12, REIN-
BERGER Alexandra, Karmarschgasse
Nr. 26/5/8, STICKLER Rüdiger, Hardtmu-
tasse 88/1/1, BUCHHOLZER Andreas,
Troststraße 68/21/8, SCHLEPS Karin, Quel-
lenstraße 171/3/18, SCHINDLER Paul, Ro-
tenhofgasse 80/3/5/15, MOUCKA Markus,
Inzersdorfer Straße 109/1/33.



Das Sakrament der Ehe spendeten einander

Ferdinand SCHMOCZER — Gertrude
BATA, Inzersdorfer Straße 111/14/8/24,
Fred IVANY — Ursula PLISKA, Davidgasse
Nr. 76—80/6/5/15.

COMPOSTELLA GIULIO

SOLINGER STAHLWAREN

MESSER — SCHEREN

MANICURE-ETUIS

BESTECKE

VERSILBERTES

TAFELGERÄT

ZINN

GESCHENKARTIKEL

FAVORITENSTRASSE 100

Fußgeherzone



In die ewige Heimat sind uns vorausgegangen

ALLGÖWER Zita, Angeligasse 118/18,
BLACH Elfriede, Malborghetgasse 29/2/2/7,
DWORSCHAK Maria, Braunspergengasse
Nr. 8/39, HALAK Otto, Troststraße
Nr. 68—70/8/9, MALINEK Albine, Braun-
spergengasse 8/30, MAURER Elisabeth,
Karmarschgasse 50/3/85, MAYERHOFER
Viktor, Buchengasse 123/1/4, MIKULITSCH
Otto, Triester Straße 7/32, NOWOTNY
Franz, Inzersdorfer Straße 110/4/15, OCHS
Wilhelm, Troststraße 68—70/16/11, OLUNE
Rosa, Angeligasse 103/11, Sr. Agnes ON-
DRASCHEK, Herz-Jesu-Schwester, Kaiser-
Franz-Josef-Spital, RAKUSCHA Leopold-
dine, Inzersdorfer Straße 115/6, TRITTA Jo-
sefine, Karmarschgasse 72/18, UNGER Jo-
hann, Troststraße 68/17/1, WINKLER Magda-
lena, Quellenstraße 136/2/24, WOTKE Ernst,
Fernkornigasse 11/14, BECK Katherina, An-
geligasse 78/1/23, HUEMER Emma, Roten-
hofgasse 80—84/13/12, KNIRLINGER Honi-
bert, Troststraße 125/17, MLCOCCH Fran-
ziska, Bernhardstalgasse 78/17, WOLF-
GANG Barbara, Gußriegelstraße 30/4/33,
KILLAR Margareta, Fernkornigasse 33/24,
DUBRAWA Maria, Eckertgasse 10/1/12,
HODER Alois, Davidgasse 76—80/19/2,
HOLY Adolf, Neillreichgasse 3/14, KOLAR
Franz, Pernerstorfergasse 84/1/33, KRAL
Anna, Triester Straße 51/3/7, LÖFFLER Jo-
hann, Rotenhofgasse 80/12/11, MATOU-
SEK Antonia, Friesenplatz 1—2/1/16, MATZ
Elsa, Herzgasse 76/8, SPERL Franz, Frie-
senplatz 1—2/1/15, STREICHER Maria,
Troststraße 68—70/19/6, TRAXLER Fran-
ziska, Fernkornigasse 11/1, TURZ Hermine,
Troststraße 68—70/15/13, WEBER Maria,
Quellenstraße 156/25, WIESER Anna, In-
zersdorfer Straße 111/14/11, WILDMANN
Karoline, Triester Straße 9/54, ZEMLA
Michael, Pernerstorfergasse 88/1/12,
ZWETTLER Elfriede, Quellenstraße 199/5,
BRUCHA Herta, Rotenhofgasse 80—84/2/12,
CAK Ludwig, Quellenstraße 209/2, KA-
DITSCH Anton, Davidgasse 55/1, MELI-
CHAR Gertrude, Davidgasse 96/9, REINDL
Franz, Holbeingasse 1/6/1/3, STRUCKL
Elfriede, Gußriegelstraße 5/14, WEISS
Frieda, Troststraße 68—70/6/2.



„Die Sammlung für den heurigen FAMI-
LIENFASTTAG in unserer Pfarre erbrachte
den Betrag von S 8000,—.“

Pfarrkaffee

Auf ein Plauscherl am 13. April 1980 und
4. Mai 1980 ins Pfarrkaffee nach jeder hl.
Messe. Auch Nichtkaffeetrinker sind herz-
lich eingeladen.



Klug gehandelt

Eier zu Osten das ist so Brauch.
Jede Bäuerin schaut daher eifrig
auch,
daß sie genügend hat an der Zahl
und stellt die Henne vor keine Wahl.
Ein Gipsei schiebt sie ihr ins Nest
und hofft, daß sie legt ganz fest.
Jeden Tag holt sie das echte Ei
dann ab
und hält die Henne so in Trab.
Doch diese geht an einen geheimen
Platz,
um Küken zu haben, legt sie ihren
Schatz!
Ja, diese Henne denkt gescheit,
„Familienplanung“ heißt's bei die
Leut!
H. N.



Aus unserer Pfarrbibliothek

Eduard Imhof: „Gott verläuft sich nicht
im Sande“.

Nicht alltägliche Gedanken zu allen Ta-
gen des Monats.

Was machen wir, wenn Gott auf uns zu-
kommt? Rennt man ihm leidenschaftlich
entgegen mit einem Credo gleich einer
Liebeserklärung im Herzen? Oder wird
man ihn übersehen, da man mit Selbstbe-
schauung überbeschäftigt ist?

Dieses Buch ist eine neue Stimme, un-
verwechselbar und einmalig. Sie durch-
bricht den Trott der frommen Redensarten
mit einem angeborenen Witz, der nicht auf
Gags aus ist, sondern auf den Anstoß aus
der Tiefe des Glaubens. Sie weiß um die
Wunden des Herzens und kennt die Qual
der ausgesprochenen und uneingestanden-
nen Fragen. Vor allem aber bringt sie
Freude an Gott zum Klingen durch die
vielleicht liebenswerteste Mitgift des Glau-
bens, den Humor. Die 31 Kapitel dieses
Buches sind wie ein kräftig leuchtender
Blumenstrauß, der zum Betrachten ein-
lädt und Freude schenkt.

unsere Kirche braucht eine neue Haut!



ca
Mai
1980

WIR DANKEN IHNEN RECHT HERZLICH, DASS SIE AN DIESER
AKTION TEILGENOMMEN HABEN!

SIE HABEN MITGEHOLFEN UNSERE KIRCHENFASSADE WIEDER-
HERZUSTELLEN!

DURCH IHRE SPENDE KONNTE ! m²
VERPUTZ NEU HERGESTELLT WERDEN!

FÜR IHRE HILFE DANKEN IHNEN IM NAMEN DER PFARRGEMEINDE

P. Bernhard Scholz e.h. + Alois Krebs e.h.
(Pfarrer) (Stv. Vors. PGR)

danke!